

Rechtsprechung kompakt

— Gabriele Göhler-Schlicht, Vorsitzende Richterin am OLG Köln

Allgemeine Wirkungen der Ehe

1. Hat ein Ehepartner die **Ehewohnung endgültig aufgegeben** und dem anderen Ehepartner zur Nutzung überlassen, so scheidet eine Zuweisung der Ehewohnung nach **§ 1361b BGB** aus. Das gilt auch, wenn der ausgezogene Ehegatte das Mietverhältnis über die von ihm allein gemietete Wohnung gekündigt hat (OLG Köln FamRZ 2005, 1993).
2. Die Vorschriften der **Hausratsverordnung** sind **weder direkt noch analog auf nichteheliche Lebensgemeinschaften** anzuwenden (OLG Hamm FamRZ 2005, 2085).

Ehegattenunterhalt

1. Soweit das **bedarfsprägende Einkommen** des Unterhaltspflichtigen in nachvollziehbarer und vertretbarer Weise **vom Unterhaltsgläubiger geschätzt** wird, reicht dies zur Bejahung der Erfolgsaussichten des hierauf gestützten Klagebegehrens aus, solange der Unterhaltsschuldner, der zuvor erfolglos auf Auskunftserteilung in Anspruch genommen worden ist, dieser Behauptung nicht mit substantiiertem Bestreiten entgegengetreten ist (OLG Hamm FamRZ 2006, 44).
2. Die **konkrete Darlegung des Unterhaltsbedarfs** nach den ehelichen Lebensverhältnissen durch den Unterhaltsgläubiger ist bei einem bereinigten Nettoeinkommen von **mehr als 4.800 EUR** erforderlich. Sie kann nicht nur durch die Darlegung der für den ehelichen Lebensstandard maßgeblichen Positionen, sondern **auch dadurch** erfolgen, dass

die **Höhe des zur Verfügung stehenden Gesamteinkommens sowie die hiervon betriebenen Aufwendungen zur Vermögensbildung dargelegt** werden (OLG Hamm FamRZ 2006, 44).

3. Notwendigkeit und Höhe **krankheitsbedingter Mehraufwendungen** sind konkret darzulegen. Der Eigenbedarf eines in der **Türkei** lebenden Unterhaltspflichtigen ist mit einer **Ersparnis von rund 1/3** gegenüber einem in Deutschland lebenden Unterhaltspflichtigen an die **Lebensverhältnisse im Ausland** anzupassen (OLG Hamm FamRZ 2006, 124).
4. Eine ca. **21 Monate nach Rechtskraft** der Scheidung **ausgebrochene Erkrankung** kann, auch wenn sie bei der Scheidung latent vorhanden war, nicht mehr der Ehe zugerechnet werden. Besteht allerdings bei Rechtskraft der Scheidung ein Anspruch auf **Aufstockungsunterhalt**, kann sich, auch wenn dieser nicht geltend gemacht wurde, hieran der **Anspruch auf Krankenunterhalt anschließen**. Dieser Anspruch **beschränkt** sich aber auf die **Höhe**, in der der weggefallene Aufstockungsanspruch den nach den ehelichen Lebensverhältnissen bemessenen Gesamtbedarf gedeckt hat (OLG Koblenz FuR 2006, 45).

Kindesunterhalt

1. Ist der Unterhaltspflichtige außerstande, mindestens **135 % des Regelbetrags** der Regelbetrags-Verordnung zu leisten, so ist der verbleibende Teil des Kindergeldes, der zur **rechnerischen „Auffüllung“ auf 135 %** des Regelbetrags nicht benötigt wird, anzurechnen. Es ist nicht zu beanstan-

den, wenn hinsichtlich des Umfangs berufsbedingter Aufwendungen auf pauschalierte Berechnungsmethoden (**5 % vom Nettoeinkommen**) zurückgegriffen wird. Die Anforderungen an die Darlegung **höherer Aufwendungen** dürfen **nicht überspannt** werden (BGH FamRZ 2006, 108).

2. Im vereinfachten Verfahren über den Unterhalt Minderjähriger (§§ 645 ff. ZPO) können **Verzugszinsen nicht festgesetzt** werden, weil das auf größtmögliche Beschleunigung ausgerichtete Verfahren eine Schlüssigkeitsprüfung dahin, ob, ggf. ab wann und in welchem Umfang Verzugszinsen zuzusprechen sind, nicht zulässt (OLG Koblenz FamRZ 2005, 2000; die Rechtsbeschwerde zum BGH wurde eingelegt, XII ZB 34/05).
3. Der **Selbstbehalt** des einem minderjährigen Kind unterhaltspflichtigen Elternteils **verringert sich nicht bei Zusammenleben mit einem neuen Partner** (OLG Karlsruhe FamRZ 2005, 2091; die zugelassene Revision wurde nicht eingelegt).
4. Fällt eine für das Kind erforderliche **Nachhilfe** voraussichtlich regelmäßig an, so handelt es sich nicht um Sonderbedarf, sondern **regelmäßigen Mehrbedarf**. Über deren konkrete Form kann der betreuende Elternteil bei gemeinsamer Sorge selbst entscheiden, auch wenn sie nicht unerhebliche Kosten verursacht. Am Mehrbedarf haben sich **beide Eltern** und, wenn Kindesunterhalt **ab Einkommensgruppe 6** aufwärts der Düsseldorfer Tabelle zu zahlen ist, **auch das Kind in Form einer anteiligen Verrechnung mit dem regelmäßigen Kindesunterhalt zu beteiligen** (OLG Düsseldorf FuR 2005, 565).
5. Die Kosten für einen **halbtägigen Kindergartenbesuch** stellen **keinen Mehrbedarf** des Kindes dar. Das gilt auch für eine **ganztägige Betreuung**, die erforderlich wird, weil die Mutter einer vollschichtigen Erwerbstätigkeit nachgeht. Es handelt sich dann um **Erwerbсаufwand der Mutter** (OLG Nürnberg FuR 2005, 571).
6. Die **Zurechnung fiktiver Einkünfte** kann auch bei **Minderjährigen** zwischen 16 und 18 Jahren gerechtfertigt sein (OLG Köln FuR 2005, 570; str., vgl. die Nachweise in FuR a.a.O.).

Versorgungsausgleich

1. Hat der ausgleichspflichtige Ehegatte für die **schuldrechtlich ausgleichende Betriebsrente** in vollem Umfang – also auch hinsichtlich ihres dem ausgleichsberechtigten gebührenden Teils – **Beiträge zur Kranken- und Pflegeversicherung** zu zahlen, während die schuldrechtliche Ausgleichsrente bei der Bemessung der von dem ausgleichsberechtigten zu erbringenden Kranken- und Pflegeversicherungsbeiträge unberücksichtigt bleibt, so kann dem sich daraus ergebenden **Verstoß gegen den Halbteilungsgrundsatz durch eine Kürzung der Ausgleichsrente** nach den §§ 1587h Nr. 1, 1587c Nr. 1 BG Rechnung getragen werden (BGH FamRZ 2005, 1982).
2. Auch bei einem sehr kurzen Zusammenleben der Eheleute rechtfertigt allein die **lange Trennungszeit** den Ausschluss

oder die Herabsetzung des Versorgungsausgleichs nicht, wenn der ausgleichsberechtigte Ehegatte in der Trennungszeit mit der **Pflege und Erziehung gemeinsamer Kinder** eine wesentliche aus der Ehe herrührende Aufgabe übernommen hat (BGH FamRZ 2005, 2052).

Sorge- und Umgangsrecht

1. Das **Umgangsrecht** eines Elternteils kann für längere Zeit oder auf Dauer nur **eingeschränkt oder ausgeschlossen** werden, wenn anderenfalls **das Kindeswohl gefährdet** wäre. Dabei ist der ablehnende Elternteil gegen die Interessen des Kontakt suchenden Elternteils abzuwägen (OLG Köln FamRZ 2005, 2011).
2. Ein **umgangsberechtigter Vater** kann trotz des entsprechenden Wunsches seines Kindes **nicht verpflichtet werden, Übernachtungen des Kindes zu gestatten**, wenn er wegen seines **vorgerückten Alters** und erheblicher **gesundheitlicher Probleme** solche Übernachtungsbesuche ablehnt und die Tagesbesuche zum Aufbau und der Pflege der Vater-Kind-Beziehung ausreichend erscheinen (OLG München FamRZ 2005, 2010).
3. Das **alleinige Sorgerecht** ist trotz abweichender Empfehlung eines gerichtlichen Gutachters dem **Vater zu übertragen**, wenn die Parteien selbst in Bagatellpunkten zu einer einvernehmlichen Regelung nicht in der Lage sind, die Mutter ihre Funktion als betreuender Elternteil dazu missbraucht hat, die Kinder von ihrem Vater zu entfremden, diesem in bevormundender Weise einen unbefangenen und reibungslosen Umgangskontakt unmöglich macht und schließlich nach Zustellung der erstinstanzlichen Entscheidung mit den Kindern in die Niederlande ausreist (OLG Düsseldorf FamRZ 2005, 2087; FuR 2005, 563).
4. **Eltern missbrauchen ihr Sorgerecht** und gefährden das Kindeswohl, wenn sie ihre **Kinder nicht zur Schule schicken**. Dies gilt auch dann, wenn sie aus religiösen Gründen einen Schulbesuch ablehnen und die Kinder zu Hause unterrichten (OLG Hamm OLG R 2006, 14; vgl. auch OLG Brandenburg FamRB 2006, 10 [*Götsche*]).
5. Es gehört zu den Angelegenheiten von erheblicher Bedeutung, ob **ein Kind geimpft** wird. Können sich die Eltern nicht einigen, so ist die Entscheidungsbefugnis demjenigen zu übertragen, der am ehesten zum Wohl des Kindes handeln wird (KG FamRZ 2006, 142).

Namensrecht

Das geltende Recht **gestattet dem Vater**, der mit der allein sorgeberechtigten Mutter nicht verheiratet war und nach deren Tod die Sorge für das Kind erlangt, **nicht, dem Kind seinen Namen zu erteilen**. Angesichts der bewussten und eindeutigen Willensentscheidung des Gesetzgebers ist eine Abhilfe durch Analogieschlüsse nicht möglich (BGH FamRZ 2005, 1984).

Prozesskostenhilfe

Eine Partei, der Prozesskostenhilfe bewilligt worden ist, darf den **Zugewinnausgleichsbetrag nicht zu einer Sonderzahlung** auf langfristig zu tilgende Schulden verwenden (OLG Köln FamRZ 2005, 2003).

Verfahrensrecht

1. **Verhinderung des Vorsitzenden** i.S.d. § 21f Abs. 2 S. 1 GVG ist nur eine vorübergehende Verhinderung. Unzulässig ist deshalb die dauernde oder für eine unabsehbare Zeit erfolgende Vertretung des ordentlichen Vorsitzenden (BGH FamRZ 2005, 2061).
2. Die **Beschwer** durch eine Verurteilung zur **Auskunft** nach § 1605 Abs. 1 BGB über die Höhe einer gewährten Arbeitnehmerabfindung erhöht sich nicht dadurch, dass der Rechtsmittelführer ein **Geheimhaltungsinteresse** wegen

einer mit dem Arbeitgeber vereinbarten Verschwiegenheitspflicht geltend macht (BGH FamRZ 2005, 1986).

3. Erfordert der Grundsatz der **Waffengleichheit**, dass der Partei, die für ein Gespräch **keinen Zeugen** hat, Gelegenheit gegeben wird, ihre Darstellung des Gesprächs persönlich in den Prozess einzubringen, kann nicht sowohl die Vernehmung der Partei gem. § 448 ZPO als auch ihre Anhörung gem. § 141 ZPO von einer überwiegenden Wahrscheinlichkeit für ihr Vorbringen abhängig gemacht werden (BGH FamRZ 2005, 2063).
4. Wird die Nichtzulassungsbeschwerde gegen ein Berufungsurteil zurückgewiesen, so tritt die **Rechtskraft des Berufungsurteils** nicht bereits mit dem Erlass, sondern **erst mit der Zustellung des Zurückweisungsbeschlusses** ein (BGH FamRZ 2006, 37).